

Er erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ zweimal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Städtischen Universitäts-Buch- und Steindruckerei.
R. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 33. 31.
Redaktion: 33. 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

Zur Vereinfachung der hessischen Staatsverwaltung.

Ueber die Beratung des Ausschusses zur Vereinfachung der Staatsverwaltung, die am Dienstag stattfand und über die wir gestern bereits einen Bericht anjeres Darmstädter Mitarbeiters veröffentlichten, erhalten wir heute noch folgende ausführlichere offizielle Darstellung:

Zunächst wurde die Vereinfachung des staatlichen Kassenwesens besprochen. Der von Mitgliedern der Ersten Kammer ausgehende Vorschlag, die Erhebung der Staatssteuern und anderen staatlichen Gefällen den Gemeinden zu übertragen, war inzwischen in einem Unterausschuss beraten worden. Nach diesem Vorschlag sollte die Erhebung der Staatssteuern unentgeltlich geschehen, während für Erhebung der sonstigen Gefälle den Gemeinden 1 Proz. vergütet werden sollte. Gleichzeitig sollte den Gemeinden freigestellt werden, sich zu größeren Bezirken zusammenzuschließen. Demgegenüber wurde regierungseitig darauf hingewiesen, daß es fraglich sei, ob die Gemeinden gegen eine so geringe Vergütung diese Aufgabe übernehmen können. Die Vergrößerung der Bezirke werde unter allen Umständen dem gegenwärtigen Zustand gegenüber eine Verschlechterung für das Publikum bedeuten. Jedenfalls ließen sich auf diesem Wege nur dann Ersparnisse für den Staat erzielen, wenn die Gemeinden gleichzeitig mehr belastet würden. Die Regierung hält die jetzige Art der Regelung für zweckmäßig und glaubt überdies nicht, daß die beiden Kammern der Landstände einer Neubestimmung der Gemeinden zur Entlastung des Staates zustimmen würden.

Alsdann wurden die Vorschläge von Mitgliedern der Ersten Kammer über die Vereinfachung der Steuerverwaltung besprochen. Hier bestanden noch Meinungsverschiedenheiten darüber:

1. ob die gegenwärtige Anzahl der Finanzämter von 37 auf 23 verringert werden könnte;
2. ob in größerem Maß akademische Beamte durch mittlere Beamte ersetzt werden könnten, und
3. ob auch hier gewisse Arbeiten ohne Entschädigung auf die Gemeinden übertragen werden könnten.

Die Regierung hält den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verminderung der Finanzämter für den denkbar ungünstigsten angesichts der vermehrten Aufgaben, die ihnen durch die Ausführung des Gemeindeumlagegesetzes und die Reichsteuergesetzgebung zugefallen sind. Durch vermehrte Veranziehung von mittleren Beamten als Hilfskräfte lassen sich größere Ersparnisse nicht erzielen. In diesen beiden Beziehungen wird die Regierung indessen Ersparnisse eintreten lassen, soweit irgend möglich. Den Gemeinden das Schreiben der Steuerzettel oder andere Arbeiten zu übertragen, bietet technisch große Schwierigkeiten und kann Ersparnisse für den Staat nur herbeiführen, wenn Ausgaben von diesem auf die Gemeinden abgewälzt werden. Aus der Mitte des Ausschusses wurden weitere Ausführungen zu diesen Darlegungen nicht gemacht.

Bei Besprechung der Vereinfachung der Bauverwaltung herrschte Uebereinstimmung darüber, daß bei der Neuordnung die Trennung nach Sachrichtungen streng durchzuführen sei. Es sollten hiernach auf der einen Seite unter Zusammenziehung der bisherigen staatlichen Hochbauämter mit den Dienststellen der Kreisbauinspektoren staatliche Hochbauämter, auf der anderen unter Einbeziehung des kulturtechnischen Dienstes staatliche Tiefbauämter errichtet werden. Den letzteren soll entgegen der in der Denkschrift der Regierung für einzelne Kreise vorgesehene Regelung die Straßenunterhaltung in allen Fällen überwiesen werden. Die Wichtigkeit und Bedeutung gerade dieses Dienstzweiges der Tiefbauämter wurde namentlich mit Rücksicht auf den sehr wachsenden Automobilverkehr und die bevorstehenden Automobillinien besonders hervorgehoben.

Wenn so grundsätzlich eine Organisation auf dieser Grundlage aufgestellt wurde, soll es der Regierung über-

lassen bleiben, die Zahl der für den Hoch- und Tiefbau erforderlichen Beamten und Baubeamten demnach vorzuschlagen.

Es besteht ferner Einvernehmen darüber, daß die Stellung der Bauämter, soweit möglich, selbstständig zu gestalten ist, und daß auch in den Beziehungen, in denen ein Zusammenwirken zwischen Bauämtern einerseits und den Verwaltungsbehörden und Selbstverwaltungskörpern andererseits unerlässlich ist, unter Abänderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, namentlich des Art. 35 Abs. 1 des Kunststraßenbaugesetzes, den Baubeamten eine ihrer Vorbildung entsprechende Stellung gewährleistet werden soll. Die in der Denkschrift der Regierung betonte Notwendigkeit, auch das mittlere Baupersonal zu verstaatlichen, wurde allgemein anerkannt. Ferner wurde erörtert, daß es an einer Zentralinstanz für den Tiefbau, insbesondere für die Straßenunterhaltung, fehle, und daß ein Ausbau der Ministerialabteilung für Baumeisen in dieser Richtung unerlässlich sei. Diese Abteilung sowie das sämtliche ihr zu unterstellende Beamtenpersonal soll dem Ministerium des Innern zugewiesen werden.

Am Schlusse der Verhandlung erklärte die Regierung, daß sie nunmehr auf Grund der vorliegenden Vorläufe in die für eine Neuordnung erforderlichen näheren Feststellungen und Verhandlungen mit den beteiligten Faktoren eintreten werde; sie hoffe alsdann in dem nächstjährigen Voranschlag bereits bestimmte Vorschläge für die Neuordnung der Bauverwaltung machen zu können.

Rumänien als Bundesgenosse Albaniens.

Wien, 8. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Die albanische Regierung hat die Entsendung einer rumänischen Militärmis- sion nach Albanien zwecks Reformierung des albanischen Heeres. — Zwischen Albanien und Rumänien finden Verhandlungen wegen einer Intervention Rumäniens aus Anlaß der Epirusfrage in Athen statt. Die rumänische Regierung hat bereits diskrete Schritte in Athen unternommen.

Deutsches Reich.

Der gefälschte Kaiserbrief. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zu dem unüberlegten Vorwurf einiger Blätter, unsere Mitteilung über den gefälschten Kaiserbrief hätte acht Tage früher erscheinen müssen, möchten wir bemerken, daß es gar nicht in der Macht der amtlichen Stellen lag, eine schnellere Aufklärung zu schaffen. Zunächst war nicht bekannt, ob das Original des Briefes an die Frau Landgräfin von Hessen überhaupt noch existierte und wo es sich befand. Erst nachdem der Brief aus dem Nachlaß des Kardinals Kopp an die Korespondenz zurückgefallen, bestand die Möglichkeit, die über seinen Inhalt umlaufenden Angaben als freie Erfindungen einwandfrei festzustellen und zu kennzeichnen. Das geschah noch an demselben Tage, an dem der Reichsanwalt eine beglaubigte Abschrift des Originals erstellte.

Verleumdung des Schwarzen Adler-Ordens. Der Kaiser hat dem Erzherzog Peter Ferdinand von Oesterreich den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Ausschub der Kaiserreise. Dem Vernehmen nach mußte der Reichsanwalt die Abreise nach Rom wegen der Erkrankung seiner Gemahlin zunächst verschieben. Die Taufe des Erbprinzen von Braunschweig findet dem herzoglichen Oberhofmarschallamt zufolge am 9. Mai statt.

Som Grafen Bosadowski. Im Alter von 73 Jahren ist am Mittwoch morgen die Gattin des Staatsministers und langjährigen Staatssekretärs des Innern, sowie Mitglied des Herrenhauses, Grafen v. Bosadowski-Wesner gestorben.

Ausland.

Der italienische Marineminister Graf Nullo wird sich an den Osterfeiertagen nach San Remo begeben und dem Großadmiral v. Tirpitz einen Besuch machen. Premierminister Asquith ist ohne Gegenkandidaten wieder in das Unterhaus gewählt worden.

bewegt. Seine Augen haben immer den klaren Glanz einer klaren Seele. Er macht zunächst keinen großen Eindruck, weil er unfähig ist, irgendeine Rolle zu spielen, selbst die eines Herrschers. Aber je mehr man von ihm sieht, desto mehr wächst er in unserer Anschauung. Er hat keine Reizung für Pomp und Prunk, für Uniformen und Zeremonien, für feierliche Reden. Er ist uns durch die Klarheit des Willens, begierig, seinem Volk zu helfen, und in seinem Denken an seine Untertanen wohlwollend in einem Grade, zu dem ich keine Parallele kenne. Ich denke, daß er es diesen nicht zu verkennenden Ausstrahlungen seiner Herzengüte verdankt, daß selbst während der schlimmsten Revolutionen keine Angriffe auf sein Leben gemacht wurden. Bei der drohenden Gefahr, von der die Kaiserfamilie in Ausland umgeben ist, sollte man erwarten, die kaiserliche Familie unter dem Druck einer ewigen Wacht lebend zu finden. Aber im Gegenteil: ich habe sie für die glücklichste Herrscherfamilie, die ich je gesehen habe. Sie waren so natürlich in ihrer Liebe und in ihrem Glück zusammen, daß man sogar vergehen konnte, daß man sie so lebte war. Sie hatten sich augenblicklich mit den Gefahren ihres Lebens abgefunden, wie es Soldaten tun, und wurden von ihm nicht mehr berührt.

Die Infantin erlitt auch von ihrem ersten Besuch bei der Königin Viktoria. Sie hatte sich die mächtige Beherrscherin des Weltreiches stets in aller Größe und Majestät vorgestellt; aber als sie nun in Windsor Castle sie besuchte, war ihr ganzer Eindruck „Mitleid und Bestürzung“. „Sie war so klein, als sie aufstand, daß ich zuerst meinte, sie läge noch. Und sie war nicht nur alterschwach, sondern augenscheinlich krank. Der Eindruck größter menschlicher Schwäche, den sie hervorrief, wurde noch verstärkt durch ihre schwarzen Trauerkleider; und wie sie so auf ihren kleinen Stuhl gekniet saß, hinter ihr zwei indische Diener, in diesem prachtvollen Saal, der auch einen Riesen zum Zwerg gemacht hätte, ihre zitternde Hand mir mühsam entgegenstreckend — da ließen mir die Tränen auf. Das also war Herrschergröße! Das die größte und berühmteste von uns allen!“ Einen desto freudigeren Eindruck erhielt sie von dem engen und heiter unangenehmen Familienleben des englischen Königshauses. Ihre besondere Wertschätzung drückt die Infantin für König Albert von Belgien aus, in dem sie einen der klügsten Herrscher Europas sieht, und für König Ferdinand von Bulgarien.

— Kant als Anekdotenerzähler. Der berühmte Königsberger Philosoph war einst bei seinem Freunde Mothert, einem Engländer, der alles, was aus seinem Vaterlande war, und auch Englands Konstitution, für unverbesserlich erklärte. Kant äußerte sich bei dieser Gelegenheit, daß es wohl gut wäre, wenn

Ueber das Verhör des früheren Finanzministers Caillaux, welches nicht weniger als fünf Stunden dauerte und sich zu einer wahren Verteidigungsrede Caillaux gestaltete, wird aus Paris gemeldet: Caillaux schilderte eingehend die vom „Figaro“ gegen ihn unternommenen Kämpfe. Er führte aus, daß Calmette, dessen Tod er und seine Frau tief beklagten, keinerlei persönlichen Groll gegen ihn haben konnte. Unter dem Ministerium Waldeck Rousseau, dessen Mitarbeiter er gewesen sei, habe er zu Calmette, der die Politik Waldeck Rousseau's trenn unterstützt hatte, sogar in freundschaftlichen Beziehungen gestanden. Vor einigen Monaten, als der „Figaro“ die Angriffe gegen ihn begann, habe man ihm Schriftstücke angedreht, damit er eine Campagne gegen Calmette unternähme; doch habe er diese Vapire abgelehnt, denn er kämpfe nicht mit solchen Waffen. Die Dege des „Figaro“ sei immer leidenschaftlicher geworden. Calmette habe versucht, ihn in der Erblichkeitsangelegenheit Bruin bloßzufassen und als ich dieser Angriffe als hilflos erwies, sogar verschiedene Leute zu solchen Feindschaften durch Geldversprechungen gegen ihn anzuheben wollen. Er behalte sich vor, den Urbruder dieser Weiber genau zu kennzeichnen. Calmette beschuldigte auch, gewisse Schriftstücke über die äußere Politik Frankreichs zu veröffentlichen, um ihn zu kompromittieren und nur infolge eines am Grunde der betrieblen Persönlichkeiten von Barthou unternommenen Schrittes hätte Calmette im letzten Augenblick auf die Veröffentlichung dieser Briefe verzichtet, welche die schwersten äußeren Verbindungen hätten verurteilen können. Er persönlich habe diese Veröffentlichungen nicht nur nicht gefürchtet, sondern geradezu begrüßt. An dem Tage, wo er wieder frei werde, werde er zeigen können, was das aus amtlichen Dokumenten beruhende Werk erscheinen werde, das er über Agadir geschrieben habe, würden alle Franzosen nicht bloß seinen Fortschritt, sondern auch seiner politischen Voraussicht Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Tatsache, daß Calmette an die Veröffentlichung derartiger Papiere dachte, beweise jedenfalls, daß dieser vor nichts zurückschreckte, um seinen politischen Gegner niederzumerren. Deshalb habe er es auch für sehr möglich gehalten, daß der „Figaro“ seine intimen Briefe veröffentlichen könnte. Seine Gattin habe übrigens von Barthou selbst gehört, daß dieser auf der Straße unter einer Gaslaternen eine Unterredung mit Frau Guaydon (der geschiedenen Frau Caillaux) hatte, wobei ihm diese die intimen Briefe vorgelesen habe. Man habe gefragt, welchen Zweck man mit der Veröffentlichung dieser Briefe verbinden konnte: Zweifellos, weil in diesen Briefen auch politische Angelegenheiten behandelt worden seien und weil man gehofft habe, ihm durch die Enthüllung seiner Liebesgeschichte zu schaden. Für ihn selbst hätte dies nur nebensächliche Bedeutung gehabt, aber seine Frau konnte dies in ihren heillosen Gefühlen, in ihrer Wut als Gattin und Mutter einer erwachsenen Tochter verlegen. Er habe mit seiner Frau stets in unruhiger Harmonie gelebt. Man habe das böswillige Gerücht über seine angeblichen Ehemannstheorien verbreitet, aber das gehörte eben zu der vom „Figaro“ unternommenen Campagne. Man habe sogar behauptet, daß er der Nebenbuhler Calmettes bei einer Dame sei. Caillaux schilderte dann eingehend die bereits bekannten Vorgänge am Tage des von seiner Frau unternommenen Anschlages. Er bestätigte, daß er zu seiner Frau, als sie ihm von der Unterredung mit dem Reichspräsidenten Mitteilung machte, gesagt habe: Wenn die Sache so liegt, dann werde ich Calmette den Schabel entzweihauen. Auf die erwiderte Frage seiner Frau, ob er dies heute tun werde, habe er geantwortet: Nicht heute, ich werde mir den Tag und die Stunde aussuchen, aber es wird nicht lange dauern. Nun soll Caillaux auch Barthou gegenübergestellt werden.

Die Gegenüberstellung Caillaux und Barthou's zielt allein auf die Weithaltung ab, ob Frau Guaydon unter einer Straßenlaterne Barthou die beiden intimen Briefe vorgelesen habe. Ohne Caillaux förmlich zu dementieren, gab Barthou die Versicherung, daß er bis vor kurzem nichts von dem Vorhandensein dieser beiden Briefe gewußt habe. Wahrscheinlich habe Caillaux, hypnotisiert durch die Furcht vor der Veröffentlichung der intimen Briefe, geäußert, Frau Guaydon habe sie ihm mitgeteilt, aber er täusche sich.

An den Staatswahlen in Illinois nehmen zum ersten Mal die Frauen teil. In Chicago leben 217000 Frauen in den Wahlkreisen neben 455000 Männern. Beide Parteien lassen es sich viel kosten, Wagen und Automobile zu stellen, um die Frauen zu den Wahllokalen zu befördern. Bei dem Wahlkampf handelt es sich wesentlich um die Beförderung oder das Verbot des Handels mit geistigen Getränken.

Europas Herrscher im Bilde der Infantin Eulalia.

Die Infantin Eulalia von Spanien, die im Strand Magazine ihre Lebenserinnerungen veröffentlicht, widmet den neuesten Abschnitt ihren persönlichen Beziehungen zu Europas Herrschern und gewährt dadurch die seltene Gelegenheit, die gekrönten Häupter einmal aus intimster Nähe von übergleichen betrachtet zu sehen. Die Prinzessin, die an manchen der Könige, mit denen sie in nähere Berührung trat, eine scharfe Kritik übt, bezeichnet Kaiser Wilhelm II. als „den Stolz und das Muster eines modernen Herrschers.“ Sie erzählt, wie begierig sie war, ihn kennen zu lernen, da sie als Braut auf ihrer Reise an die Höfe zum erstenmal in die Sphäre der europäischen Throne und Kronen eintrat.

„Ich war niemals begieriger, einem Herrscher zu begegnen, und keiner hat je wieder solch einen Eindruck auf mich gemacht. Man fühlte sofort die Schwingungen einer starken Persönlichkeit, einen unaussprechlich tätigen Geist, eine machtvoll wirkende Energie, ein lateinisches Temperament, klug und fröhlich. Er hat jene Art von harten, graublauen Augen, die man gewöhnlich durchbohrend nennt, und er blickt sie, glaube ich, mit ziemlicher Kenntnis ihrer Wirkung, wenn er jemanden aus der Haltung zu bringen wünscht. Aber die Kälte in seinem Gesicht kommt von Vorne, nicht vom Hinterbliden, und in seinem Privatleben ist er zugleich entzückt und ungewonnen liebenswürdig. Als ich mich im Schloß zu Berlin als Gast weilte, war ich erkrankt über die vollkommene Einrichtung des Hauses. Man erzählte mir, daß der Kaiser persönlich alle Einzelheiten der Einrichtung überwahte. Als ich das nächste Mal da war, fand ich bei meiner Ankunft eine kleine Bibliothek meiner Lieblingschriftsteller in den Gemächern, die für mich bestimmt waren, und ich entdeckte, daß der Kaiser sie ausgewählt und vorbereitet hatte. Das reizende Zeichen seiner Aufmerksamkeit ist für ihn ebenso charakteristisch wie die Gründlichkeit, mit der er es ausführte. Er scheint ebenso gründlich in allem zu sein, was er tut. Seine Tatkraft ist wirklich ungeheuer; sein Geist scheint unermüdet. Er vollbringt eine unglaubliche Menge von Arbeit und kommt doch zu seiner Erholung noch frisch und nicht überanstrengt.“ Den Schlüssel für den Charakter des Kaisers sieht die Verfasserin in seiner Religiosität, die seine ganze Weltanschauung bestimmt.

Eine ganz andere, aber nicht minder sympathische Persönlichkeit ist Bar Nikolaus II., der so gar kein menschliches Aussehen hat. „Er besitzt mehr menschliche Härte, als ich je bei einem andern Kanne sah. Er tritt in einen von Menschen erfüllten Audienzraum mit derselben freundlichen Güte und Unverwundtheit seiner selbst, wie er sich im Schoß seiner Familie

die Nation selbst und nicht der Minister die Toren aufsteigt. Der Engländer wies diesen Einwand bloß durch die einige Nase wiederholte Erklärung von sich: „Es ist ja einzeln, wer mich tagiert!“ Kant schwieg, aber nach ein paar Minuten erschrak er nachstehendes Anekdoten: „Zu einem Landwirt kommt ein Mann mit der Bitte, das Geld für ein Schwein, welches er geschlachtet hatte, dem Eigentümer einzuhändigen. Der Bedienter erlaubt ihm, lobt aber dennoch seine Gewissenhaftigkeit. Als aber im folgenden Jahre derselbe Knecht wiederholte wurde, daß bald er den reinigen Sänder nicht wenig aus. Doch kam dieser im dritten Jahre mit der nämlichen Bitte wieder. Jetzt ward der Bedienter höchst entrüstet: „denn“, sagte er, „ich weiß gar nicht, warum Ihr so gehandelt habt; ich es nicht einzeln, ob Ihr das Schwein gleich vom Eigentümer kauftet oder es ihm jetzt bezahlt.“ „Verzeihen, Euer Hochachtungswürdiger“, war die Antwort. „Der Unterschied ist ziemlich groß, denn laufe ich das Schwein vom Eigentümer, so macht er die Tage; nehle ich es hingegen, so wird die Tage durch mich gemacht, wenn ich es ihm in der Folge vergüten lasse.“

— „Faut“ und „Der Bogen des Odysseus“ — Kindervorstellungen in Rom schreibt uns aus Halle S.: Seit jeder wirkt man der Richtung des hallischen Stadttheaters Interesselosigkeit gegenüber der wahren Kunst vor. Sie bevorzugen andauernd Operetten und Schwanke; sie pflegen wieder das klassische noch das moderne Schauspiel genügend. Die Direktion des Theaters wehrt sich nach Kräften gegen diese Vorurteile und behauptet, an dem Spielplan trage nicht sie, sondern die Abonnenten und die Theaterbesucher Schuld. So unrecht scheint sie damit nicht zu haben. Sie stellt jetzt den hallischen Zeitungen den Brief eines Abonnenten zur Verfügung, in der dieser über das „minderwertige Repertoire“ Klage führt. In dem klassischen Schriftstück heißt es: „Zu meinem nicht geringen Erstaunen lese ich in der Zeitung, daß am Donnerstag, meinem Theaterabend, Faust I. Teil gegeben wird. Dies ist wirklich eine Anzeigung, im nächsten Spielabschnitt wieder zu abonnieren, wenn man drei Schiller vorstellungen hintereinander hat! Am Dienstag vergangener Woche „Bogen des Odysseus“, Mittwoch dieser Woche „Maria Stuart“, Donnerstag kommender Woche „Faust“ I. Teil. Alles Kindervorstellungen. Das genügt. Jedenfalls dürften diese Stellen wohl dazu beitragen, das Repertoire noch zu ändern, da es doch wahrlich kein Geheimnis ist, sich stets unter den Schülern zu bewegen, und verlässlich sind diese Billets für derartige Vorstellungen überhaupt nicht.“

6. Verbandsstag der akademisch-gebildeten Lehrer Deutschlands.

© München, 8. April.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der angeschlossenen Vereine fanden hier die Verhandlungen des 6. Verbandsverbandes akademisch-gebildeter Lehrer Deutschlands statt. Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Reihe von Spezialversammlungen, die von den einzelnen Unter- und Fachvereinigungen veranstaltet wurden.

Die Beratungen des 6. Verbandsverbandes wurden eingeleitet mit einer Vortragsveranstaltung, in der u. a. Beiträge für einige auf nationaler Grundlage stehende wissenschaftliche Organisationen befragt und beschlossen wurde, die innerhalb des Verbandsverbandes gemeinsame Lehrer-Fachtagungen zum Zweck eines Gedankenaustausches zu veranstalten. Als Ort der nächsten Versammlung im Jahre 1916 wurde Köln bestimmt. — Über Lehrer Dr. Sped. (Steglich) hielt darauf einen Vortrag über die „Mittel zur wissenschaftlichen und pädagogischen Fortbildung der höheren Lehrer“. Der Redner verlangte in diesem Zweck eine leistungsfähige Organisation der gesamten Pädagogik im Hinblick auf die gemeinsamen Lebensinteressen wie die Hebung in Berlin. — In der ersten Versammlung sprach Oberlehrer Ritzhagen (Berlin) über das Thema: „Das Deutschstudium im Ausland im Unterricht der höheren Schulen“. Im Hinblick auf den Vortrag wurde folgende Entschließung angenommen: „Der 6. Deutsche Lehrer-Tag richtet an die Lehrer u. a. heraus, er der in beträchtlicher Zahl der Schulen der höheren Lehranstalten die Aufforderung, von jetzt ab das Deutschstudium im Ausland gebührend zu berücksichtigen, etwa in der Weise, wie das in der Broschüre von Ritzhagen „Das Deutschstudium im Ausland in unseren Schulen“ vorgeschlagen worden ist. Er beauftragt den Vorstand, den Verbandsverband, jedem der betreffenden Autoren diese Aufforderung mit einem entsprechenden Begleitbriefchen zuzusenden.“

Es folgte eine längere Erörterung der Jugenddeutschlandbewegung. Referenten hierzu waren Realgymnasiallehrer Engenberger (München) und Gymnasiallehrer Wimmer (München). In ihrem Ausföhrungen wurde die Dr. Wimmer'sche Richtung in der Jugendbewegung abgelehnt.

Die Redner legten gemeinsame Leitsätze vor, in denen u. a. ausgeführt wird: „Der Verbandsverband ist berufen, die Beziehungen der Jugenddeutschlandbewegung auf seinem Gebiet nachdrücklich zu unterstützen. Vor allem erkennt er an, daß regelmäßiges Wandern unter selbstbestimmter Leitung von Lehrern die Jugend für Familie, Schule und Staat erzieht und das Verhältnis der Jugend zur Schule verbessert. Für die Entwicklung dieser Jugendbewegung ist tatkräftiges Entgegenkommen aller Lehrer, der Schule und der Schulbehörde unerlässlich. Der Verbandsverband hält es aber auch für seine Pflicht, hierbei auf die Notwendigkeit der völligen Freiwilligkeit der aktiven Beteiligung hinzuwirken. Der Verbandsverband betrachtet die Körperkultur als wertvolle Grundlage der geistigen Ausbildung. Er wendet aber vor den Bewegungen, körperliche Leistungsfähigkeit als Ersatz für mangelhafte geistige Betätigung gütlich zu lassen. Das nötige Zusammenarbeiten zwischen Schule und Jugendverbänden erfordert, daß den Lehrern der höheren Schulen ein entsprechender Einfluß in der weiteren Entwicklung der Jugenddeutschlandbewegung eingeräumt wird, soweit sie auf das Gebiet der höheren Schulen übergriffen.“ — Diese Leitsätze wurden angenommen.

Im Anschluß hieran fand die Festveranstaltung statt, die unter der Leitung von Oberstudienrat Dr. Degenhart (München) stand. Hier wohnte auch Prinz Albrecht von Preußen bei.

Gymnasialprofessor Hermann (Bayreuth) hielt den Festvortrag über: Die höhere Schule als Erziehungsstätte. Bei der Erörterung dieser Aufgabe sei der Unterricht in der Muttersprache unerlässlich.

Die wissenschaftlichen Besprechungen wurden abgeschlossen mit der Hauptversammlung. Das bedeutende Thema war die freie Gestaltung des Unterrichts in den oberen Klassen der höheren Schulen. In den Vorträgen empfahlen die Redner u. a. eine Abhebung der Prima und war in der Weise, daß in der einen Abteilung die fremdsprachlichen, in der anderen die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer stärker betont werden sollen. Die Wahl der Abteilungen soll den Schülern selbst freistehen. Im seinem Hauptfach dürfe die fachliche Reiseverteilung ganz wegfallen. — Nach einer Aussprache, in der auch gegenseitige Meinungen zu Worte kamen, wurden die Ausführungen der Redner gebilligt und die Tagung für geschlossen erklärt.

Das Parlament der Schauspieler.

© Berlin, 8. April.

Die diesjährige Tagung der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger begann wie gewöhnlich mit der Delegiertenversammlung der Genossenschafts-Pensionsanstalt.

Nach dem von dem Obmann des Direktoriums Böcker erstatteten Rechenschaftsbericht betrug das Vermögen der Pensionsanstalt am Ende des Berichtsjahres nahe 10 Millionen Mark. Nach einer Pause wurde in die Beratung der vorliegenden Angelegenheiten eingetreten. Gegenstand wurde die Erhöhung der Invaliditätsbeiträge der Pensionäre, die Herabsetzung des Mindestbeitrags für die Versicherung von Zuführern; abgelehnt wurde der Vorstandsantrag auf Errichtung einer Lebensversicherungsanstalt. Ein Antrag, wonach ausstehende oder ausgeschlossene Mitglieder jeden Anspruch an die Pensionsanstalt verlieren sollten, wurde, ebenso wie die übrigen Anträge angenommen, trotzdem nicht wiederholt die Unzulässigkeit dieses Antrages betont hatte. Ingeborg (Leipzig) legte gegen die Annahme dieses Antrages im Namen von 60 Mitgliedern des Leipziger Theaters unter großer Anwesenheit des Samlers Protest ein. — Der Antrag Klein-Rohden (Berlin) betr. Erhebung künftiger Mitglieder und Vorstandsmitglieder und Ernennung von Ersatzmitgliedern durch den Aufsichtsrat bzw. Zentralauschuss fand keine Mehrheit. Ebenso wurden die Anträge Klein-Rohden betr. die Föhrung der vollständigen Vor- und Zwischenhaltender Künstler in den Spielbezugsstellen und ein Antrag Lind, wonach der Ortsauschuss für die Anmeldung der Mitglieder und für Verluste der Pensionsanstalt insoweit verantwortlich gemacht werden könnte, abgelehnt. Die Rollen zum Vorstand und Aufsichtsrat wurden von der Tagesordnung abgelehnt, weil es für wünschenswert erachtet wurde, daß die

Verhandlungen über die Genossenschaft außer weiter fortgeschritten seien, und daß die Rollen für die Genossenschaft mit denen für die Pensionsanstalt verbunden werden. — Darauf wurden die Weiterverhandlungen auf morgen vertagt. Morgen soll eine Tagung für Hermann Riffen stattfinden und dann in die Verhandlungen über die Genossenschaft eingetreten werden.

Verelmsnachrichten.

— R. H. G. Nach dem lieblichen Teile anferes heimatischen Gebirges marschierte am Sonntag der Bogelberger Höhenklub, Jagdverein Gießen mit einer Beteiligung von über 70 Personen. Von Langsdorf führte der Weg an den Willinger Teichen, einigen ziemlich großen, in idyllischer Landschaft gelegenen Seen vorbei nach Willingen zur Trübschloß. Von hier ging es über Kuppelsburg und die Friedhofshöhe nach dem am Sonntag im Vorfeldt gelegenen Wollersbach, wo ausgiebige Koffertation gehalten wurde. Auf guter Landstraße wurde hierauf das tief im Wald gelegene Einortshaus erreicht, das durchwandert wurde, um hinter dem Dorf einen Höhenrücken zu ersteigen, von dessen Gipfel man einen prächtigen Ausblick auf den hohen Bogelberg genoss. Der Tauffeierturm, die Klubbühnen auf dem Hohenberg, Willingen und Wollersbach waren bei der Fluten Luft in greifbarer Nähe gerückt, während zu den Füßen der Wanderer sich freundliche Bogelbergdörfer ausbreiteten. Nach genügender Augen- und Ohrenweide (ein Mitglied brachte einige Schokolade mit) wurde der Vortrag aus dem Ende, Ziele, Schritten zu, wo im Gasthaus zur Traube Quartier genommen wurde. Bei dem hier herrschenden fröhlichen Treiben, bei dem Solis und gemeinschaftliche Lieder, sowie andere Vorträge abwechselten, begrüßte der Vorsitzende des R. H. G. Schotten, Apotheker Serrha in herzlichster Weise die Wiesener Gäste, in deren Namen der Schriftführer des Wiesener Jagdvereins erwiderete. Der letzte Zug führte die Teilnehmer der Heimat wieder zu.

Wandern und Reisen, Bäder.

Das Burgmuseum von Burg Persen, der vielrenannten deutschen Sommerfrische in Südtirol, hat kürzlich eine Reihe wertvoller Zuwendungen erhalten. Eine Münzensammlung gibt eine Geschichte der Burg von der Römerzeit bis zu Karl dem Großen. Von ihm ab sind alle deutschen Kaiser, die Erben von Tirol, sowie alle Fürsten vertreten, die mit der Burg in Beziehung standen. In den Kaiser, der monatelang auf der Burg weilte, erinnert der 12 Quadratmeter große Dolchschmitt Albrecht Dürers „Kaiser Max Ehrensporn“. Dieser Reichenholzschnitt ist eine Seltenheit ersten Ranges. Er enthält Leben und Taten des Kaisers, die Wappen und Wappen seiner Verwandtschaft und alle Wappen der damaligen Reichshäuser. Eine nicht minder kostbare Erinnerung an Kaiser Max bildet sein Gebeiß, das mit Zeichnungen von Dürer, Holbein und Cranach geschmückt, leider nicht ganz vollständig ist.

Vermischtes.

* Reisen nach Rußisch-Zentralasien. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß deutsche Reichsangehörige, die sich zu Geschäfts- oder Besuchsreisen nach Rußisch-Zentralasien begeben wollten, beim Eintreffen dort an der Weiterreise verhindert worden sind, da sie nicht im Besitz der erforderlichen Erlaubnis der russischen Regierung zum Betreten des Landes waren. Sie mußten sich dann meistens von Baku aus telegraphisch an die deutsche Botschaft in St. Petersburg um Erwirkung der Weiterreise wenden und unter großem Zeit- und Geldverlust abwarten, bis die Mitteilung von der Erteilung der Erlaubnis eintraf. Zur Beachtung seitens der beteiligten Kreise werden deshalb die russischen Bestimmungen über Reisen von Ausländern nach Rußisch-Zentralasien im nachstehenden erneut in Erinnerung gebracht: Ausländer bedürfen für Reisen nach Rußisch-Zentralasien einer besonderen Erlaubnis der russischen Regierung, die für Deutsche durch Bevollmächtigte der Deutschen Botschaft in St. Petersburg nachzufragen ist. Die Erteilung der Erlaubnis um Erteilung der Reiseerlaubnis erfordert ebenso wie diejenige von Gefaschen im Gehattung der Waffeneinfuhr und der Föhrung von Waffen im Ausland fünf bis sechs Wochen von dem Zeitpunkt an, wo die Gefasche der russischen Regierung zugegangen sind. Die an die Deutsche Botschaft gerichteten Anträge um Erwirkung der Erlaubnis sind zweckmäßig durch das konsularische Amt zu leiten. Wird der Antrag unmittelbar bei der Botschaft gestellt, so empfiehlt es sich, eine behördliche Bescheinigung beizufügen, daß der Erwirkung der Erlaubnis keine Bedenken entgegenstehen. In beiden Fällen werden die Reisenden gut tun, die Anträge so frühzeitig zu stellen, daß noch für etwaige Nachfragen Zeit bleibt. In den Gesuchen um Erteilung der Reiseerlaubnis ist Zweck, Zeit und Ziel der Reise genau anzugeben; die Gefasche um Gestattung der Waffeneinfuhr und der Föhrung von Waffen müssen deren genaue Beschreibung sowie Angaben über ihre Anzahl und ihren Zweck enthalten, auch das russische Grenzollamt bezeichnen, über welches die Einfuhr stattfinden soll. Die Einfuhr von Gewehren mit gezogenen Säulen ist verboten. Der Waffenspost kostet 2,25 Rubel. Die Reiseerlaubnis für Rußisch-Zentralasien erstreckt sich keinesfalls auf eine Reihe von Vertriebsstellen, die aus militärischen Rücksichten nicht betreten werden dürfen, und deren Versteigerung die folgenden sind: Die Samars, Kisch, Termez, Verch und die Volkshäuser anmüßs am Amu Daria, Tschirchik, Tschirchik, Tschirchik, die Militärposten am Aral und auf der Linie von Kisch nach Akrobat, sowie die Eisenbahn von Kisch nach Kisch. Die Bahnwörterstellen werden durch vorstehendes nicht berührt. Der von einem russischen Konsul erteilte Reisepaß muß in jedem Aufenthaltsort in Zentralasien unterhalb der Polizeibehörde vorzulegen werden. Im übrigen ist den Reisenden in ihrem eigenen Interesse anzuraten, sich beim Besuche von Taschkent und Wihabad mit den dortigen diplomatischen Beamten in Verbindung zu setzen, die dem Generalgouverneur von Turkestan und dem Chef der transkaspischen Provinz beigegeben sind. Diesen Beamten hat die russische Regierung in dem Bestreben, den Reisenden den Aufenthalt in Rußisch-Zentralasien möglichst zu erleichtern, zur Pflicht gemacht, die Fremden zur Vereinfachung ihres Reiseverkehrs und insbesondere auch bei etwa entstehenden Schwierigkeiten zu unterstützen.

Handel.

X Ganan, 8. April. In der in Ganan und Umgegend stark vertretenen Fabrikation von Zigaretten gestalteten sich nach dem

Jahresbericht der Handelskammer der Geschäftsgang und der Absatz namentlich während der ersten 9 Monate des Berichtsjahres recht lebhaft. In besseren Sorten, deren Fabrikation im Handelskammerbezirk beträchtlich ansteigend war, konnte zwar eine Steigerung der Produktion und erhöhter Umsatz erzielt werden; aber die billigeren Sorten erlitten einen weiteren Rückgang. Mit sie drücken einerseits mit unverminderter Schwere die Folgen der letzten Zigarettensteigerung, so daß ganz billige Zigaretten mehr und mehr vom Markt verschwinden müssen. Andererseits hat die außerordentliche Zunahme des Zigarettenverbrauchs namentlich dazu beigetragen, den Absatz der billigeren Zigaretten noch weiter einzuschränken, so daß diese heute bereits zum größten Teil durch die Zigarette ersetzt werden. Als besondere Erscheinungen im Zigarettenhandel sind im Berichtsjahre einmal das weitere, stärkere Umschlagen des amerikanischen Tabakrauchs, der heute etwa 40 Proz. der gesamten deutschen Zigarettenfabrikation an sich gerissen hat oder festschüttelt, zu verzeichnen, und andererseits der Versuch einer großen norddeutschen Zigarettenfabrik, dem Karlsrufer in der Zigarettenbranche durch großzügige Kasse den Eingang zu verschaffen. Der Widerstand gegen das weitere Umschlagen des amerikanischen Tabakrauchs hat eine außerordentliche Schärfe angenommen, und es scheint, daß die Abwehrkämpfe innerhalb der Branche und der zum Zwecke der Traktanden gezeigten Vereinigungen infolge von Erfolg begünstigt waren, daß in den letzten Monaten des Berichtsjahres ein Stillstand, wenn nicht ein Rückgang der Erfolge des Tabakrauchs zu verzeichnen ist. Auch der erwähnte Versuch, das Karlsrufer in die Zigarettenbranche einzuführen, ist auf starken Widerstand gestoßen, indem wegen der Gefahr eines solchen Vorgehens die gesamte Branche wie auch die Händlerchaft einmütig dagegen Stellung genommen hat. Und es muß angesichts dieser allgemeinen Stimmung zweifelhaft erscheinen, ob der Versuch praktischen Erfolg haben wird.

Märkte.

th. Gießen, 8. April. Der Vorrat auf dem dieswöchentlichen Viehmarsch betrug etwa 1100 Stück Großvieh, 500 Kälber und 173 Stück Schweine. Schon in der vorigen Woche fand wieder ein lebhafter Handel in Milchvieh statt, die aus Schwaben zugeführt worden war, nachdem die Tiere 8 Tage in Beobachtung gehalten waren. Die Tiere wurden zu sehr hohen Preisen zur Milchverwertung für Frankfurt a. M. und Bad-Naumburg angekauft. Am Vormarsch wurden Milchvieh in besten Stücken sehr gesucht und angemessen gut bezahlt, während der Handel in der übrigen Ware flau war. Ein Transport fetter Ochsen, der aus Kurland gekommen war, wurde fast ganz von den Giesener Weggern für den Oberbedarf angekauft. Fette Rinder und fette Kühe, und zwar von letzteren der ganze Vorrat, gingen ebenfalls am Montag statt fort, die ersten gingen in die Tüllstädte, letzte Kühe aber sämtlich nach dem Rhein. Die Käufer der Ware verladen die Tiere noch am Montag, weil die Ablieferung an die Besteller eile. Auffällig ist die Tatsache, daß neuerdings die größten Mengen von verborn, Dillenburg und Dillinger regelmäßig als Rindfleisch unsere Märkte aufsuchen und immerhin betragsreiche Einfuhr in Schlachtwiege machen, obgleich doch das Dilltal und der Westerwald zu dem Produktionsgebiet von Schlachtwiege gehört. Nach unserer Erfahrung sollen aber die Viehpreise dort höher sein, als dies durch den Marktbetrieb veranlaßt in Gießen der Fall ist. Ein Weggern verfuhrte uns, daß er Weierwälder Tiere in Gießen vom Handelsmann billiger gekauft hat, als es ihm 10 Tage früher direkt vom Produzenten angeboten sei. Der Weierwälder erklärte, es sei nicht nur lohnend, den Giesener Markt regelmäßig zu besuchen. Man komme auch sonst schon ganz einmal nach Gießen, wo doch immer mehr los sei, als zu Haus. — Am Markt selber war das Geschäft in tragenden Rindern und in Ferkeln, die hohe Preise brachten. Statt Jungtiere waren nur vereinzelt am Markt, und regte sich darin kein preisbildender eigentlicher Handel. Das Geschäft auf dem Kälbermarkt wollte wegen der enorm hohen Preisforderungen für die Tiere anfangs nicht in Gang kommen. Die Verkäufer glaubten, wegen des vorliegenden Bedarfs zu ihrem eigenen Schutze zu machen. Als die Kaufleute aber darauf nicht eingingen, schlug man gegen die Mitte des Marktes den Preis um 5—6 Mk. pro Zentner ab und nun begann ein flottes Geschäft, bei dem unsere heimischen Regier und die Frankfurter Einkäufer den Handel in beiderer Ware machten, während die leichten Tiere für die kleinen Provinzialstädte gekauft wurden. Gehandelt wurden pro Stück: Frischmelkende und tragende Kühe 1. Qualität 550—650 Mk., 2. Qualität 450—525, 3. Qualität 350—400; tragende Rinder 1. Qual. 400—550, 2. Qual. 350—450; Ferkel 1. Qual. 500—600, 2. Qual. 400—500, 3. Qual. 350—450. Bezahlt wurde der Zentner Schlachtwiege: Fette Ochsen 89—91; fette Rinder 1. Qualität 88—90, 2. Qual. 85—87; fette Kühe 1. Qual. 76—80, 2. Qual. 70—74, 3. Qual. 66 bis 70 Mk.; Kälber 1. Qual. 95—98, 2. Qual. 92—95, 3. Qual. 88—90. — Nächste Markttag am 21. und 22. April; am 22. April auch Rindfleischmarkt auf Leopolds Garten.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Religionsgemeinde.

Gottesdienst in der Synagoge (Süd-Anlage).

Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. April 1914:

Paschafest.

1. Tag. Vorabend: 6.45 Uhr.
Morgens: 8.30 Uhr. Predigt.
Nachmittags: 4 Uhr.
2. Tag. Vorabend: 8 Uhr.
Morgens: 8.30 Uhr. Predigt.
Nachmittags: 4 Uhr. Abends: 8 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft.

Gottesdienst.

Freitag, den 10. April 1914:

Morgens: 6.00.

Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. April 1914:

Paschafest.

1. Tag. Vorabend: 6.45 Uhr.
Morgens: 8.00. Predigt.
Nachmittags: 4.00.
2. Tag. Vorabend: 8.00.
Morgens: 8.00. Nachmittags: 4.00.
Festausgang: 7.55.

Wochen Gottesdienst: Morgens: 6.30. Abends: 8.00.

Die Bekämpfung von Katarren.

Welche Gefahren kranke Atmungsorgane für den ganzen Körper bilden, wird leider von vielen Laien noch nicht genügend gewürdigt. Aus dem so wenig beachteten Schnupfen entsteht leicht ein Katarren- oder Kehlkopfkatarrh, welcher, tiefer eindringend, Luftröhren- und Bronchialkatarrh verursachen kann. Um für die naturgemäße Bekämpfung dieser tiefer liegenden Katarren das richtige Verständnis zu gewinnen, muß man die Atmungsorgane in ihrem Zusammenhange betrachten. In die tiefen Bronchien der Atmungsorgane kann nur die Luft eindringen; zur Bekämpfung tiefer liegender Katarren kann man also naturgemäß auch nur die mit reichlicher Desinfektions- und Heilmitteln gemischte oder impregnirte Luft verwenden.

Das Verhüten, eine hierfür geeignete Methode in idealer Weise praktisch verbessert zu haben, gebührt der Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden N. O. 93. Von dieser Firma ist ein kleiner hübscher Apparat konstruiert worden, der nach besonderem Verfahren beständigste und bestkräftige Stoffe zum Einatmen bis in die tiefsten Luftröhren bringt, ohne Gefahr zu verursachen oder sonstige die Schleimhäute anzugreifen, und zwar auf fastem Wege, nur durch neuer Erfindung vorzubeugen. Hiermit sind bei Krankheiten und Katarren der Atmungsorgane, wie Bronchialkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Hals- und Mandelentzündung, Keuchhusten, Folgen von Influenza, Grippe u. a. überraschende Erfolge erzielt worden, worüber mehr als 12000 überaus günstige Urteile von Ärzten und Patienten vorliegen. So schreiben:

Der Realchirurg Dr. Böhler in Kassel: Ich litt vierzig Jahre an einem hartnäckigen Luftröhren- und Lungenkatarrh, gebrauchte englische Inhalationsgeräte, die mir nichts halfen, und eine Rasse Arzneien, die ebenfalls nichts bewirkten und mir einen Magen- und Darmkatarrh zuzogen. Vor kurzem ließ ich mir einen Tancré'schen Inhalator kommen, und bald war mein altes Leiden vollständig geheilt. Auch das Asthma, das ich infolge des anhaltenden Hustens zugezogen hatte, ist fast vollständig geschwunden. Ich bin deshalb ganz begeistert von dem Tancré'schen Inhalator und kann ähnlich Leidenden nur den Rat geben, sich sobald als möglich den vorstehenden Tancré'schen Inhalator anzuschaffen. Ich habe diese Anerkennung freiwillig (ohne Aufforderung) ausgesprochen und mit meinem Namen unterzeichnet.

Außerdem urteilt über Tancré'schen Inhalator: Herr Otto Bied, Justizassistent in Berlin N. 20. Bobitzstraße 15: Nachdem ich jetzt reichlich 3 Monate Ihren Inhalator benutzt habe, drängt es mich, Ihnen meinen aufrichtigen Dank und meine volle Anerkennung für Ihre großartige Erfindung auszusprechen. Schon seit meiner Jugend litt ich an Atembeschwerden (Kehlkopfkatarrh beim Niesen und Niesen) und war für Erkältungen sehr empfänglich als alle anderen Menschen. Mit zunehmendem Alter, ich heute im 60. Lebensjahre, nahm auch mein Leiden zu, ich mußte jeden Winter ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und sah mit Angst und Sorge jedem neuen Winter entgegen. Anfang dieses Jahres traten die Atembeschwerden mit besonderer Heftigkeit auf. Ich konnte keine Nacht schlafen und fand nur am Tage, auf dem Sofa sitzend, den notwendigen Schlaf. Ich befand mich in niedergedrückter Stimmung, lebensüberdrüssig und hatte für nichts mehr Interesse. Da kam mir Ihr Inhalator zur Kenntnis und ich bestellte mir Ihren Apparat.

Schon nach zweiwöchigem, vorsichtsvollem Gebrauche Ihres Inhalators verspürte ich Besserung, die Kasserische Verwundung, ich atmete freier und der Schlaf löste sich leicht nach kurzem Einschlafen. Ich fühlte wieder Lebenslust, Arbeitsfreudigkeit und genoss wieder ohne jedes Schlimmste volle Beträge. Jedem meiner Mitmenschen, welche gleich mir an Atembeschwerden leiden, möchte ich aus vollem, dankbarem Herzen Ihren Inhalator als Bohlhüter der Gesundheit empfehlen.

Es liegen über 10000 ähnlicher Anerkennungen vor, welche durch einen vereidigten Böhler'schen und polizeilich beglaubigt sind.

Die Originalbriefe können jederzeit bei uns eingesehen werden.

Nähere Auskunft über den Original-Tancré-Inhalator wird von der Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden N. O. 93, gerne kostenlos und ohne Kaufzwang erteilt. Bestellen Sie noch heute gratis beiliegende Broschüre. Den Namen wollen man ausfüllen, und als Druckfache der Firma einleiten. 4682C.

Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden N. O. 93.

Ich möchte genaue Aufklärung über Ihr neues Inhalations-System. Es dürfen mir jedoch keine Kosten hierdurch entstehen.

Name u. Stand:
Wohnort:
Genaue Adresse:
Im offenen Briefumschlag mit 3 Bgl. frankieren.

Giessener Paedagogium

Individuelle und schnellste Vorbereitung auf alle Schulprüfungen, besonders

Einführungs- u. Abiturienten-Examen.

Aufnahme von Knaben und Mädchen jederzeit. — **Arbeitsstunden unter strenger Aufsicht.** — Beste Erfolge: Ostern 1913 bestanden von 17 Kandidaten 16 die Prüfungen, teilweise mit bedeutendem Zeitgewinn. Frequenz im Schuljahr 1913/14: 67 Schüler. Näheres durch **Direktor Brackemann, Bleichstr. 6.**

Beginn des neuen Schuljahres: 15. April 1914.

4650

Im Schuljahr 1913/14 bestanden bisher von 21 Kandidaten 19.



Photograph. Kameras

und Zubehör gut u. billig

Kreuz-Drogerie Aug. Noll

Bahnhofstr. 51.

Bei **Suiten** Katarb, Verklebung, „Sart“ Bad 30 St. die bei. Entlastung: Menthol, Boudon, Petrifan, Abwehr, Kreuzplatz. 1249

Hochmoderne

Damen- und Kinderhüte

zu äußerst billigen Preisen

Hutformen versch. Formart. aus 3.25, 4.75

Hutformen aus Strohgeflecht, v. 1.75 M. an

Schick garnierte Hüte 7.50, 9.25 M. u. höh.

mit 5% Rabatt

Modellhüte in allen Preislagen von M. 16.— an



F. Mandler, Spezial-Pulzsalon, Großer Steinweg 15 parl.

Gewerbe-Ausstellung Gießen 1914 für Oberhessen und angrenzende Gebiete · Mai-August Eröffnung: Samstag, 16. Mai

Umfangreiche Abschlüsse

in farbigen und weissen prima Wäschestoffen für

Ober-Hemden :: Sport-Hemden etc.

(nur la. farbechte Elsässer Qualitäten)

vereint mit modern angelegtem

Fabrikationsbetrieb

ermöglichen es mir, alle

Mass-Aufträge

auf

Herren- und Damenwäsche

billig, exakt und schnell ausführen zu können

Neuheiten in eleganten sehr preiswerten **Zephir- u. Perkal-Stoffen** zeigt meine Schaufenster-Auslage.

Herren-Artikel

Trikotagen

Beinkleider

Jacken

Hemden

In allen Preislagen.

Krawatten

in allen Formen und Qualitäten

sehr aparte Früh-

jahrs-Neuheiten

Hosenträger, Socken

Träger: Marke „Comard“

leicht, bequem, solid

Socken in Mako

Halbseide, Seide

Carl A. Hartmann

Ausstattungs-Geschäft und Wäsche-Fabrik

Seltersweg 81

4703

Fernruf 2064

Zur jetzigen Bedarfszeit

empfehle in nur la. Qualitäten:

Für Gartenbau:

Gemüse- u. Blumen-

samen, Grassamen

für Zier- u. Bleich-

rasen.

Blumenzwiebeln

und -Knollen.

Ferner Düngemittel,

Für die Landwirtschaft:

Garantiert seidefreien Rotklee

Weißklee, Luzerne, Schweden-

klee, Gelbklee, Grassamen zur

Anlage von Wiesen u. Weiden,

Runkelrübensamen, Original

Eckendorfer, Original Kirschen

Ideal, Elite-Eckendorfer usw.

Garten-Bedarfsartikel:

Spaten, Rechen, Hacken,

Pflanzschuhen, Baumsägen,

Gartenschere, Scheren, Rasen-

Bast, Kokosstricke, Baumwachs,

Bambus- und Holzpfähle,

Blumenstäbe in allen Größen.

Blumenstängel in allen Größen.

Heinr. Hahn, Samenhandlung, Giessen,

Neustadt 8.

4235

Telephon 403.

**Pianos, Flügel
Harmoniums**

bei weitgehender
Garantie und günstigster
Kauf- u. Mietbedingung.

Stimmung, Reparatur

Transport

Ständiges Lager von 250

bis 300 Instrumenten.

Bei Miete 144

Eigentümerwerb laut

besonderer Bedingung.

Stets gebrauchte Instru-

mente zu jedem Preis.

Vermietungen

2 bis 12 Mark monatlich.

Vertretung

v. Schiedmayer & Söhne,

Steinweg, Ibach, Kaps,

Römhild, Dörner,

Hörig, Späth,

Ackermann usw.

Pianolas

Pianola Pianos

August Förster

Giessen und Lich

Bahnhofstr. 65. Tel. 367.

**3000
300**

Gerstenkörner

oder etwa 1/2 Pfund gehören

zur Herstellung eines 1/2 Liter

des allberühmten Köppler

Schwarzbieres aus der hiesigen

Träuerei Köppler. Daher

auch der ärztlich anerkannte

hohe Nährwert des Köppler

Schwarzbieres für Kranke,

Schwache, Nervöse, Blutmangel,

Blutarmut und Wöchnerinnen.

Kein süßes Koramel oder

Malz, sondern ein Bräu

ohne Zucker, aus rein Malz

und Hopfen hergestellt von an-

genommen, würzigem, fein bit-

terlichem Geschmack. Viel Ge-

trakt, aber wenig Alkohol, daher

besser und wohlbefindlicher

Haustrink. Jede Flasche muß

das gef. gechl. Etikett mit dem

hiesigen Wappen tragen.

In Gießen nur echt bei

H. Henne, Biergroßhandlung,

Wallstr. 5, Fernsprecher 522,

Willy. Badhaus, Sandgasse 25.

4715a

Die von mir erfundenen, unter Nr. 191.384 patentam-

lich geschützten

Petrin-Tabletten

gegen Aberrationismus nach Gicht, sind nun in der

Apothek zur goldenen Engel hier, zu haben.

Sicher wirkend! Vollständig unschädliches Mittel!

Christian Petri, Mollstr. 7.

4715a

Empfehle prima Bogel-

berger Mollerei-

Frühstücks-Käse

in Rste zu 33 Pf. 2.60 franco

unter Nachnahme.

Dampfmoller, Schönbach

Mischstein (Oberhessen).



Farben Pinsel!

erhalten Sie in bester Qualität in der

Medizinal-Drogerie z. Kreuzplatz

Kreuzplatz 9. Fernsprecher 706.

Jttmann's

billiges Oster-Angebot

steht unübertroffen da.

Auf Kredit

mit jeder nur annehmbaren Anzahlung

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Meine Schlager der Saison:

Anzüge in modernen Dessins,
glatt oder in Pepita-Stoffen
48.— 56.— 62.—

Anzüge, sehr elegant auf Roß-
haar, ap. Muster, auch blau
oder maroon, mit gestr. Hose
48.— 56.— 62.—

Hochparis Kostüme
Jacke auf Seide, in den be-
liebten schwarzen u. blauen
Stoffen 48.—

Die mod. englischen Kostüme
Jacke auf Seide, fesch und
kleidsam, neue Tügel-Farben
ab 35.—

Teppiche, Gardinen, Stores, Steppdecken, Federbetten.

Manufakturwaren, Tisch-, Bett-, Leibwäsche etc.

Schlafzimmer von 220.—

Speisezimmer von 335.—

Küche kompl. von 65.—

Einzel-Möbel enorm billig

Strengste Diskretion!

Mein neues System

ermöglicht Einkauf fast

ohne Geld, weil Kredit nicht

nach Schema erteilt wird.

Sie können Ihre Anzahlungen

u. Raten Ihrem Verdienst

entsprechend vereinbaren

Lieferung mit Wagen ohne Firma.

J. Jttmann

Größtes oberhessisches Möbelversandhaus

Giessen

Bahnhofstr. 29

Karfreitag 11 bis 3 geöffnet

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass heute nachmittag 3 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Tante

Frau Johanna Möller geb. Fink

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 28 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Friedrich Möller und Kinder
Familie Jakob Fink.**

Giessen (Kaiser-Allee 48), Wetzlar, Niedergirmes,
den 8. April 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. April, 4 Uhr nachmittags,
von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt. 4700

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe, treue Mutter und Schwiegermutter

Frau Ww. Josef Stern

geb. Simon.

Giessen (Diezstr. 13), Mannheim, Karlsruhe, 9. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Emil Stern
Heinrich Stern und Fran.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. April, 3 Uhr nachmittags
von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt. 4714

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Etzelmüller, geb. Sech

nach kurzem Krankenlager im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Heinrich Etzelmüller
Familie Lud. Dönges.**

Giessen, Henchelheim.

Die Beerdigung findet Freitag-mittag 3 Uhr vom Sterbehause,
Giessener Strasse 72, aus statt. 4701

Todes-Anzeige.

Hente nacht 12 Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Deibel VII.

im Alter von 55 Jahren, was wir Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen. In deren Namen:

Frau Marie Deibel, geb. Pausch, nebst Kindern.

Wieseck, den 8. April 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. April, nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehause, Kirchstrasse 8, aus statt. 4708

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem so schweren Verluste sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: F. Nicolai.

Giessen, den 8. April 1914. 4717

Nachruf.

Heute verstarb unser langjähriger Bediener

Herr Heinrich Deibel VII.

Der Verstorbenen ist durch seine treue und gewissenhafte Geschäftsführung ein geschätzter Mitarbeiter gewesen. Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand und Aufsichtsrat
des Landw. Konsumvereins.

Wieseck 8. April 1914. 4034

Dankfagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, für die Mitwirkung des Gesangsvereins beim Begräbnis, für die militärische Ehrung seitens des Kriegervereins sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pastors Roth sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Anton Müller IV.

Harnheim, den 8. April 1914. 4721

Statt Karten

**Erna Reiss
Harry Bauer**

Verlobte

Allendorf a. Eder

Giessen

April 1914

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Friedrich Reeb II. in Staufenberg wird heute am 6. April 1914, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Baron in Gießen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 27. April 1914 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag, den 4. Mai 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. April 1914 Anzeige zu machen. 4690 B
Großherzogliches Amtsgericht in Gießen.

Türschoner, Bilder-Rahmen und Leisten,

Fenster- u. Bilderglas. Alle Reparaturen

billigst.

3783

Glaserei Schmitt

Kanzleiberg 7

Telephon 575

Achtung!

Wollen Sie gute

Apfelsinen

kauf, so gehen Sie in den

Spanischen Garten

Bahnhofstr. 48, Seltersweg 9

Telephon 932

Frische Baggons eingetroffen nur dunnthalige

frische u. saftige Waren

3 Stück 10 Pfg., 12 Stück

35 Pfg. bis 1 Pf. 1.10

Blut-Äpfelchen

Stück 6, 7, 8 und 10 Pfg.

Dtd. 65, 75, 85 Pfg.

bis 1 Pf. 1.10

Zitronen

Stück 5 Pfg., 12 Stück 55 Pfg.

bis 80 Pfg.

Täglich frische Sendung

holländisch Butter-Salat

a. Pariser

Außerdem empfehle alle

Süßfrüchte

in guten Qualitäten zu

billigen Preisen.

N. Masé, Gießen

Jeden Samstag zugleich

auf dem Markt. (0580)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....